

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 14. Oktober 1988

Nr.196 (5 824)

Preis 3 Kopeken

Im Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Auf seiner turnusmäßigen Sitzung erörterte das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans die Frage „Über die organisatorische Arbeit des Parteikomitees der Produktionsvereinigung „Ekibastusugol“ bei der Lösung von Problemen der sozialen Entwicklung des Kollektivs“. Dabei wurde festgestellt, daß in der Vereinigung das Programm „Wohnungsbau '91“ realisiert wird. Im Laufe des Vorjahres und der ersten acht Monate von 1988 ist die Zahl der Wohnungsantragsteller um mehr als 42 Prozent zurückgegangen. Das Renovierungstempo von Wohnräumen ist gestiegen, die Betriebsarztstelle und das Erholungszentrum werden ausgebaut.

Zugleich entspricht die Arbeit des Parteikomitees bei der Mobilisierung des Kollektivs zur rascheren Lösung der sozialen Probleme noch nicht den Forderungen des XXVII. Parteitages der KPdSU und der XIX. Unionsparteikonferenz. Hierbei wird nicht beharrlich und prinzipiell genug vorgegangen.

Das Parteikomitee und das Gewerkschaftsaktiv sind in unzureichendem Maße in diese Arbeit einbezogen, an die leitenden Mitarbeiter der Vereinigung, die der Partei angehören, werden zu geringe Anforderungen gestellt.

Zahlreiche Mängel weist die Organisation der Belegschaftspflege auf. Die Möglichkeiten der Nebenberufe werden nicht in vollem Umfang ausgeschöpft. Dabei ist es notwendig, die Produktion von Fleisch und Milch wie auch von Hülsenfrüchten, einschließlich Buchweizen, zu steigern.

Nur wenig Aufmerksamkeitsmerkmal wird der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Bergleute geschenkt, ihre Erkrankungshäufigkeit geht nicht zurück. In den Tagebauen „Bogatyry“, „Wostotschny“ und „Sewerny“ übersteigt die Staubbelastung der Arbeitsplätze vielfach die Sanitarnormen. Außer langsam werden die ökologischen Probleme des Gebiets gelöst.

Das Parteikomitee, die Kommunisten der Vereinigung stel-

gern unzureichend das Tempo der Errichtung von Wohnhäusern und Sozialobjekten. Seit Beginn des Planjahrhüftes wurden 14 000 Quadratmeter Wohnfläche zu wenig übergeben. Der Wohnungsbau mit eigenen Kapazitäten der Betriebe sowie in Einzelleistung hat nicht die nötige Entwicklung erfahren. Mehrfach verletzt wurden die Termine für die Inbetriebnahme des Lehrkombinats, des Sportkomplexes, der Klär- und Wasserentnahmeanlagen sowie der Fernsprechzentrale für 10 000 Anschlüsse.

Das Büro des ZK hat das Parteikomitee und das Gewerkschaftskomitee sowie die Führung der Vereinigung aufgefordert, Sofortmaßnahmen zu ergreifen, um die sozialen Bedingungen der Kollektivmitglieder wesentlich zu verbessern und vor allem die Realisierung des Lebensmittel- und des Wohnungsprogramms zu gewährleisten. Dazu ist es zweckmäßig, gemeinsam mit den Grubenbauern ein Komplexprogramm der Beschleunigung des Wohnungs- und Gemeinschaftsbaus zu erarbeiten und zu verwirklichen. Besonderes Augenmerk soll dabei der Stärkung der Basis der Bauindustrie sowie der besseren Nutzung ihrer Kapazitäten gelten. Es muß mit ganzer Kraft auf die strikte Inbetriebnahme im laufenden Jahr aller Objekte hingewirkt werden, die in den Plänen und Verträgen vorgesehen sind. Auf Parteiversammlungen und in Arbeitskollektiven müssen die Rechenschaftslegungen von Kommunisten über ihren persönlichen Beitrag zur Lösung der sozialen Probleme sachlich entgegengenommen werden.

Dem Stadtparteikomitee Ekibastus ist die Aufgabe erteilt worden, die Arbeit der Vereinigung „Ekibastusugol“ und des Kombinats „Ekibastuschachtostrol“ besser zu koordinieren und die Anforderungen wegen der termingerechten Realisierung der Beschlüsse über soziale Probleme zu erhöhen.

Auf der Sitzung des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans wurden auch andere Fragen erörtert und darüber die entsprechenden Beschlüsse gefaßt.

Unser Zeitgenosse



Das Erbe der Eltern

Sie hat es in ihrer humanen Arbeit bei weitem nicht leicht. Aber da gibt es eine Besonderheit: In der tagtäglichen Sorge um die Gesundheit und das Wohlbefinden anderer findet sie Glück und höchste Genugtuung.

Ich spreche von der Krankenschwester Hilda Jelsarowa, geborene Muth. Die älteren Leser unserer Zeitung wird dieser Name sofort aufhorchen lassen: Muth? Ist das nicht? Jawohl, Hilda Jelsarowa ist die jüngere Schwester der einst bekannten Sängerin Elvira Muth, die die sowjetischen Zuhörer in den 60er und 70er mit ihrer herrlichen Stimme erfreute.

Die Sängerin Elvira Muth kennen sehr viele, ihre Schwester Hilda dagegen nur wenige. Aber auch Hilda kann mit Recht auf ihre Arbeit stolz sein, denn ihr Ansehen bei den

Menschen, die es mit ihrer Gesundheit zu tun haben und von Hilda gepflegt werden, ist sehr hoch.

In der Arbeit ist Hilda für ihre Kollegen im Zentralen Stadtkrankenhaus Nr. 4 von Alma-Ata ein nachahmenswertes Beispiel. Die Aufgaben und Empfehlungen des behandelnden Arztes erfüllt Hilda nicht nur gewissenhaft, was in ihrer Arbeit die Forderung Nummer 1 ist, sondern eben schöpferisch — sie tut viel mehr, als vorgeschrieben. Es gibt Tausende kleine Merkmale, die sie im Laufe des Tages beobachtet; der Arzt muß diese wissen, um richtig vorzugehen. Eine Krankenschwester ist da unersetzlich, und wenn sie so arbeitet, wie Hilda, dann kann sich der Arzt auf seine Gehilfen verlassen.

Näheres über Hilda Jelsarowa lesen Sie auf Seite 2.

Dank für die Unterstützung

Die Schreiben und Glückwunschtelegramme anlässlich meiner Wahl zum Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR bewerte ich als die Unterstützung der Politik der Umgestaltung, der Beschlüsse der XIX. Unionsparteikonferenz und des Kurses auf die Machtvollkommenheit der Sowjets durch die sowjetischen Menschen. Darin habe ich das Streben danach gespürt, die geplanten Umwandlungen noch energischer und konsequenter zu verwirklichen.

Die Glückwünsche aus den sozialistischen Bruderländern, von kommunistischen und Arbeiterparteien wirken inspirierend. Ich bin bewegt von den Glückwünschen der Vertreter anderer Parteien und Bewegungen sowie der breiten internationalen Öffentlichkeit.

Ich bin den Staatsoberhäuptern und Regierungschefs, Politikern und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens sowie Wissenschaftlern, Kulturschaffenden und Bürgern aus dem Ausland dankbar, die mir zur Wahl in das höchste Staatsamt gratuliert haben. Ihre Schreiben regen mich an, noch beharrlicher im Geiste des neuen politischen Denkens zu handeln.

M. GORBATSCHOW

Treffen im Zentralkomitee der KPdSU

Am 12. Oktober fand im Zentralkomitee der KPdSU ein Treffen mit den Leitern von Kolchosen, Sowchos und anderen Betrieben des Agrar-Industrie-Komplexes, die die Pachtvertragsmethode anwenden, sowie mit Mitarbeitern von Pachtvertragskollektiven, Sekretären von Rayonparteikomitees, Wissenschaftlern und Spezialisten der Landwirtschaft statt.

Das Treffen wurde vom Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR M. S. Gorbatschow eröffnet.

Am Meinungsaustausch nahmen teil die Genossen M. A. Tschartajew — Vorsitzender des Ordshonikidse-Kolchos im Rayon Akuscha, Dagestanische ASSR; A. I. Kondratenko — Erster Sekretär des Rayonparteikomitees Kirowograd, Gebiet Kirowograd; W. N. Makarow — Direktor des Sowchos „Gussewki“, Rayon Gus Chrustalny, Gebiet Wladimir; E. Dshussupbekow — Vorsitzender des Lenin-Kolchos, Rayon und Gebiet Talas, Kirgisische SSR; A. N. Steinli — Vorsitzender des Kolchos „Strana Sowjetow“, Rayon Jurginskoje, Gebiet Tjumen; M. W. Saldre — Pächter im Kolchos „Kuldre“, des Rayons Voru, Estnische SSR; W. U. Uschakow — Erster Sekretär des Rayonparteikomitees Karymskoje, Gebiet Tschita; M. N. Onitschtschenko — Leiter des Pachtvertragskollektivs im Borissenko-Kolchos des Rayons Priluki, Gebiet Tschernigow; J. S. Strojew — Erster Sekretär des Gebietsparteikomitees Orjol; A. A. Ananjew — Schriftsteller, Chefredakteur der Zeitschrift „Oktjabr“; W. I. Gussenkow — Leiter eines Familienpachtvertragskollektivs in der Milchfarm „Tjuschewo“ des Sowchos „Werjeki“, Rayon Naro-Fominsk, Gebiet Moskau; O. M. Lujanova — Chefökonom im Sowchos „Ob“ des Rayons Kalmanka, Altajregion; W. W. Schwez — Chefökonom im Sowchos „Manschuk

Mametowa“ des Rayons und Gebiets Zelnograd; A. G. Lukaschenko — Direktor des Sowchos „Gorodez“, Rayon Schklow, Gebiet Mogljilj; I. A. Wassiljew — Schriftsteller; O. A. Dementjewa — Leiterin der Familien-Milchfarm „Kotschergino“ im Sowchos „Rogatschewski“, Rayon Dmitrow, Gebiet Moskau; W. Ch. Bmbajew — Erster Sekretär des Rayonparteikomitees Iki Burul, Kalmykische ASSR; N. N. Dubina — Vorsitzende des Kolchos „Leninski Put“ im Rayon Jasnogorsk, Gebiet Tula; A. I. Shgenti — Direktor des Sowchos „Saguramolski“, Rayon Mzcheta, Georgische SSR; D. N. Pali — Vorsitzender des Kolchos „Leninskaja Iskra“, Rayon Tysmeniza, Gebiet Iwanofrankowsk; K. Tachirrow — Agronom, Leiter einer Pachtvertrags-Produktionseinheit im Sowchos „Usbekistan“ des Rayons Mirsatschul, Gebiet Syrdarja, Usbekische SSR; G. A. Ten — Direktor der Verkaufsstelle Nr. 2 der Groß- und Einzelhandelsvereinigung für Obst und Gemüse des Agrar-Industrie-Komplexes „Moskwa“, Gebiet Moskau.

Während des Treffens wurden allseitig Fragen der Entwicklung der Pachtvertragsbeziehungen im Agrar-Industrie-Komplex des Landes erörtert.

M. S. Gorbatschow zog die Bilanz des Treffens.

Am Treffen nahmen teil: die Genossen W. A. Medwedew, V. P. Nijonow, N. I. Ryshkow, N. N. Sijunkow, A. W. Wlassow, J. D. Masljukow, O. D. Baklanow, der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR und Vorsitzende des Staatlichen Komitees der UdSSR für materielle-technische Versorgung L. A. Woronin, der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR und Vorsitzende des Büros des Ministerrates der UdSSR für Maschinenbau I. S. Silajew.

Ein ausführlicher Bericht über das Treffen wird veröffentlicht.

(TASS)

Wirtschaftliche Rechnungsführung half

Das zweite Mal in diesem Jahr ist das Kollektiv der Kohlengrube „T. Kusembajew“ im Gebiet Karaganda mit der Roten Wanderfahne des Ministeriums für Kohlenindustrie der UdSSR und des ZK der Gewerkschaft gewürdigt worden. Die Grundlage

der erfolgreichen Arbeit ist die wirtschaftliche Rechnungsführung, die auf allen fünf Abbauebenen durchgeführt worden ist. In der ersten Jahreshälfte sind hier über 55 000 Rubel gespart worden. (KasTAG)

Wirtschaftsleben — kurzgefaßt

Erhebliche Arbeitsleistungen erzielen die Farmarbeiter des Gebiets Ostkasachstan: Sie haben bereits die Planaufgaben für drei Jahre bei Milch erfolgreich erfüllt. Dabei sind die Plandaten gegenwärtig um rund 800 Tonnen überboten worden. Die Milchleistungen der Kühe sind inzwischen um 161 Kilogramm pro Tier gestiegen. Rund 6 000 Einzugsfeste sind

im Gebiet Kokschetaw seit Jahresbeginn registriert worden. Die Bauarbeiter haben die Planaufgaben bei dem Wohnungsbau mit drei Monaten Zeitvorsprung erfüllt. Einen gewichtigen Beitrag haben dazu die Bauarbeiter des Rayons Wolodarskoje geleistet. Insgesamt sind hier 300 Wohnungen an die Dorfeinwohner übergeben worden.

Vorteilhafte Beziehungen

„China ist an der Ausarbeitung langfristiger Programme für die Zusammenarbeit mit Kasachstan in Energiewirtschaft, Hüttenwesen, Chemieindustrie und Maschinenbau interessiert.“ Das erklärte Liu Luzhong, Generalsekretär der Volksregierung des Autonomen Gebiets Xinjiang.

Wie Bajkenow in einem TASS-Gespräch konstatierte, liefert Kasachstan gegenwärtig 200 Arten von Erzeugnissen an rund 90 Länder der Welt. Nach einer langen Stagnation wurde der Handel zwischen Kasachstan und der VR China durch geschäftliche Waren- ausstellungen 1986 in Alma-Ata und etwas später in Uerueqai angespornt. Im Rahmen des Waren- austauschs zwischen der UdSSR und der VR China liefert Kasachstan gegenwärtig diverse Erzeugnisse für rund 40 Millionen Rubel. (TASS)

Nach monolithischer Bauweise

Mit der Fundamentlegung für das neugeschossige Haus hat der neue Trust „Dsheskasganmonolithstrol“ seine Gründung gemeldet. Seine Einheiten sind nun mit ehemaligen Mitarbeitern der wissenschaftlichen Produktionsvereinigung „Dsheskasganzweimet“ besetzt, die beim Übergang des Betriebs zu neuen Bedingungen der Wirtschaftsführung freigestellt worden sind. Der Verwaltungsapparat des Trustes ist zahlenmäßig sehr klein. Zur Errichtung von Monolithhäusern nach verkürztem Zeitplan und in hoher Qualität werden in Dsheskasgan und Nikolski der Kollektivleistungsvertrag und die wirtschaftliche Rechnungsführung beitragen. Die Erweiterung der Basis des Gebiets ermöglicht es, das Jahresprogramm bei der Wohnungsübergabe zum 7. November zu absolvieren. (KasTAG)



Im Süden Kasachstans verläuft in zügigem Tempo die Reisernte.

Die Pachtvertragskollektive im Rayon Tschardara sind der Ernte vollgewappnet begegnet: Sämtliche Kombines und Traktorenhänger, die Ausrüstungen auf den Tennen und in den Getreidespeichern sind überholt.

Unsere Bilder: Sieger bei der Reisbeförderung von der Tenne zum Speicher war im vorigen Jahr der Komsomolze F. Neumann (Bild links), Fahrer im Zwischenrayonkraftverkehrskombinat Sary-Agalsch, Die Mechanisatoren des Sowchos „Komsomolski“ beim Reisabladen aus dem Bunker.

Fotos: KasTAG

Sitzung der Kommission des ZK der KPdSU

Eine Sitzung der Kommission des ZK der KPdSU zur Vorbereitung eines „Abrisses der Geschichte der KPdSU“ hat unter Vorsitz M. S. Gorbatschows stattgefunden.

Die Kommission erörterte die Herangehensweisen an die Ausarbeitung einer Konzeption des „Abrisses“. Dabei wurde unterstrichen, daß eine der wichtigsten Anforderungen an die Vorbereitung des Buches darin besteht, den Historismus strikt einzuhalten und den Prozeß der Entwicklung und der Tätigkeit der Partei in allen Etappen ihrer Geschichte in der ganzen Komplexität und Widersprüchlichkeit, wahrheitsgetreu und mit äußerster wissenschaftlicher Gewissenhaftigkeit zu schildern.

Als eine Strömung des gesellschaftlichen Denkens und als ideologische und theoretische Grundlage der bolschewistischen Partei hat der Leninismus das in Rußland und Europa Ende des XIX. Jahrhunderts akkumulierte intellektuelle und moralische Potential sich zu eigen gemacht.

Der revolutionäre Geist stützte sich auf die besten humanistischen Traditionen der gesamten Menschheit. Eben dadurch war auch die grenzenlose Treue der bolschewistischen Partei den Idealen des Sozialismus, der Demokratie, der kommunistischen Moral und Kameradschaftlichkeit bedingt. Das ermöglichte ihr, eine wahre Avantgarde zu werden, die die Arbeiterklasse und die Völker Rußlands für eine siegreiche sozialistische Revolution zu mobilisieren und den Aufbau einer neuen Gesellschaft anzuleiten vermochte.

Auf der Sitzung der Kommission wurde unterstrichen, daß bei der Vorbereitung des „Abrisses der Geschichte der KPdSU“ große Bemühungen zur Erforschung und Erfassung der tatsächlichen Entwicklung der Ereignisse in der Nachoktoberperiode erforderlich sein werden.

Es wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Tätigkeit sowohl der Leitungsgremien als auch der ganzen Partei im Prozeß des sozialistischen Aufbaus

allseitig zu analysieren, die übertragenden Partelfunktionäre und die lokalen Organisationen zu charakterisieren, die in den verschiedenen Etappen gesammelten Erfahrungen im Lichte der gegenwärtigen Möglichkeiten der wissenschaftlichen Forschung zu verallgemeinern und Lehren aus der Tätigkeit der Partei bei der Lösung der Aufgaben zu ziehen, die durch die Entwicklung der gegenwärtigen Welt und die Erfordernisse der Erneuerung und des Fortschritts des Sozialismus in der neuen Etappe der Weltgeschichte gestellt werden.

Man wird die Ursachen der Deformationen und Abweichungen von der Leninschen Konzeption des Sozialismus ehrlich und offen analysieren und restlos klären müssen, warum bei der Umgestaltung des Landes unter dem Banner der Oktoberrevolution — das war eine historische Großtat der Partei und Volk — nicht rechtzeitig das Entstehen und Überhandnehmen von autoritär-bürokratischen Auswüchsen und deren Folgen verhindert wurden.

Die Kommission erörterte die Frage des Charakters und der Struktur des „Abrisses der Geschichte der KPdSU“.

Bei der Vorbereitung der Publikation wird umfassendes neues Material genutzt, das es gestattet, anhand von Dokumenten und überprüften Fakten die komplizierten Ereignisse objektiv zu beleuchten.

Der „Abriss“ kann in diesem Sinne zu einem wissenschaftlichen Orientierungspunkt für eine weitere Vertiefung und allseitige Erforschung der Geschichte der Partei und der sowjetischen Gesellschaft werden.

An die Arbeit soll ein weiterer Autorenkreis herangezogen werden. Sie wird auf Wettbewerbsgrundlage organisiert werden. Die Kommission wird die Meinungen und Wünsche begründen, die an sie bezüglich der Organisation der Arbeit am „Abriss“, seines Inhalts, seiner Struktur und der Beleuchtung einzelner Fragen gerichtet werden können.

Pulsschlag unserer Heimat

Turkmenische SSR — Die Stärke einer realen Macht

Eine präzedenzlose Entscheidung ist auf der Tagung des Rayonsowjets der Volksdeputierten Krasnowodsk getroffen worden: Hier hat man nämlich den Entwurf des Baus von Produktionsseinheiten in der Siedlung Dshanga abgelehnt. Das Handelsministerium der Turkmenischen SSR hatte die Absicht, hier ein Kühlhaus für 3 000 Tonnen und ein Industriewarenlager zu bauen. Die Deputierten des Rayonsowjets aber bestanden darauf, in den Plan auch den Bau von Wohnungen, sozialen und kulturellen Einrichtungen aufzunehmen. Das Ministerium widersetzte sich. Die Auserwählten des Volkes beschlossen einmütig, ihm die Zuteilung eines Grundstücks zu verweigern.

„Früher wurden solche Entscheidungen auf Sitzungen des Exekutivkomitees getroffen“, sagt der Vorsitzende des Rayonexekutivkomitees B. Kaptejew. „Die Deputierten stimmen zuweilen dafür, ohne in das Wesen der Sache einzudringen. Denn es war ja nicht leicht, solch einer soliden Behörde abzusagen. Heute kann der Sowjet die Interessen des Volkes verteidigen. Manche suchten zwar die Sache so hinzustellen, als komme wegen unserer Entscheidung eine staatswichtige Angelegenheit ins Stocken und als würden dadurch die Bautermeine dieser Betriebe nicht eingehalten. Wir aber betrachten die Sorge für diejenigen, die in diesen Betrieben arbeiten werden, als nicht minder wichtig. Immerhin ist das nicht wenig für den

Rayon — 200 Menschen. Und sie werden Wohnungen, Kindergärten und Verkaufsstellen brauchen. Es ist höchste Zeit, daß wir Herren unserer Territorien werden und die jeweiligen Entscheidungen nur im Interesse des Volkes treffen.“

Ukrainische SSR

Neue Turbine für ein KKW

Im Charkower Werk „S. M. Kirow“ sind die letzten Baugruppen der modernisierten Turbine für das Kernkraftwerk in Saporozhje abgefertigt worden. Ihre Leistung beträgt eine Million Kilowattstunden. Die neue Turbine ist in technischer Hinsicht zuverlässiger als ihre Vorgängerin. Sie ist mit zusätzlichen elektronischen Mitteln zur Gewährleistung einer hundertprozentigen Betriebssicherheit sowie mit hocheffektiven Scheidungseinrichtungen versehen, die gemeinsam mit Moskauer Fachleuten entwickelt worden sind.

Lettische SSR

Humane Aktion

Der in der lettischen Stadt Daugavpils eröffnete Klub „Barmherzigkeit“ wird Invaliden helfen, sich als für die Gesellschaft nützliche Menschen zu fühlen. Unter Belstand der Deputierten und Mediziner organisiert, ist er berufen, die Probleme derjenigen zu lösen, die durch die Fügung des Schicksals der Mühseligkeit beraubt sind, ein vollbiliges Leben zu führen. Im Klub werden sie miteinander verkehren, mit interessanten Menschen zusammentreffen und sich eine Be-

schäftigung nach Kräften finden können. Die Mitarbeiter der Sozialfürsorge der Stadt erboten sich, dieses humane Vorhaben zu unterstützen, indem sie an den Klub monatliche Prämien überwiesen. Weitere 1 500 Rubel gelangten auf das laufende Konto.

Belorussische SSR

Technik wird zuverlässiger

Bei der Erarbeitung von Kraftwagenmodellen sind Feilkalkulationen bei den Konstrukteuren des Minsker Autowerks ausgeschlossen. Durch die Einführung hocheffektiver Anwendungsprogramme ist in verhältnismäßig kurzer Frist die Betriebszeit der Lastzüge MAS 6422 bis zur Generalreparatur auf 600 000 Laufkilometer gebracht worden. Die Prognostizierung der Betriebszuverlässigkeit der Technik in ihrem Entwicklungsstadium verspricht eine bedeutende Mitteleinsparung.

Armenische SSR

Gefragter Kleinkram

Die Zweigeinrichtung der Jerewaner Industrievereinigung für Textil-Kurzwaren hat die erste Partie von Erzeugnissen geliefert. Zur Erzeugnismenklatur gehören elastische und Schnürbänder sowie Besatzbänder und -streifen. Das sind Kleinerzeugnisse, ohne die die zahlreichen Betriebe der Konsumgüterproduktion einfach nicht auskommen können. Die Inbetriebnahme der Zweigeinrichtung ermöglicht es, nicht nur den Gesamtumfang der Produktion der Vereinigung um rund eine Million Rubel zu erweitern, sondern auch das wichtige soziale Problem der Eingliederung der Dorfbevölkerung des Rayons Aschtarak in den Arbeitsprozeß zu lösen.

Unser Zeitgenosse

Das Erbe der Eltern

Hilda wuchs als ein neugieriges und feinfühliges Mädchen in der Familie des Musikanten August Muth auf...

Beruf, äußerst anspruchsvoll und... sehr lustig. Letzteres ist im Beruf einer Krankenschwester auch wichtig...

Ljuba hat einen romantisch und... florentinischen Beruf — sie ist nämlich Stuardeß...

Aber Moment mal! Und die Liebe zum Musizieren, die herrliche Stimme?

„Ja, in unserem Hause gab es nicht immer ausreichend Brot, in die Suppe sahen zuweilen mehr Augen hinein als heraus...“

„Ich schwärmte, einmal Musikerin oder Sängerin zu werden. Aber leider gab es in unserem in den Bergen verlorenen Kisil keine Musikfachscheule...“

„Ja, ich bezog sie mit gewissem Zögern. Aber je tiefer ich den Beruf einer Krankenschwester ergründete, desto mehr fühlte ich mich für diese Arbeit engagiert...“

Konnte das auch anders sein? Bei ihrem sanftmütigen, zugleich aber sehr zielstrebigem Charakter wohl kaum. So wurde Hilda Krankenschwester.

Es gibt zwar Krankenschwestern, die alles vorschriftsmäßig erfüllen, doch ihre Hände sind hart, die Augen teilnahmslos...

So poetisch und schwärmerisch urteilt über Hilda einer ihrer „ältesten“ Patienten Wassil Antonowitsch Sapa...

Das Leben hat sie vor viele harte Prüfungen gestellt: vor allem hat es ihr mit dem Lebenspartner nicht geglückt...

Nun sind ihre beiden Kinder groß. Ljuba hat bereits ihre eigene Familie und die Mutter zum zweiten Mal zur Oma „gemacht“.

Der Sohn Viktor möchte wohl gerade deshalb noch keine eigene Familie gründen (das ist aber nur meine Annahme)...

Na und die Lieder? Der Traum, eine Sängerin zu werden? Auch der ist in Erfüllung gegangen.

„Ich freue mich Hilda Jellsarowa begegnet zu sein. Solche Menschen machen das Leben schöner, reicher und gerechter, obwohl sie selbst zuweilen nur schwach scheitern.“

Helmut HEIDEBRECHT, Korrespondent der „Freundschaft“ Alma-Ata

Berichtswahlversammlungen in den Parteiorganisationen

Die Aufgaben ernster nehmen

Die Berichtswahlversammlung im Trust „Uraltschermetromont“ zog sich stark in die Länge...

Bel der letzten Frage der Tagesordnung waren sich die Reparaturarbeiter darüber einig, daß der Leiter der Verwaltung Woldeimar Immel ihr würdiger Vertreter im leitenden Organ der Stadtparteiorganisation sein soll.

Das Stimmungsbarometer der moralischen Atmosphäre im Kollektiv nähert sich erst noch dem Zeichen „Klar“.

Als der Rechenschaftsbericht zu Ende war und die Diskussion eröffnet wurde, mußte man die Kommunisten anfangs fast mit Gewalt ans Rednerpult ziehen.

Direktoren und Leiter angehören. Während man sich über die Wahl des Kandidaten des Stadtpartei-Komitees sofort einig war...

War aus dem Rechenschaftsbericht erkennbar, was für Probleme das Kollektiv bewegen? Ich glaube, ja.

Erst die Ansprache des Instrukteurs des Stadtpartei-Komitees B. Berkimbajew rüttelte die Menschen auf.

In der Gestaltung eines wirklichen und ergebnisreichen sozialistischen Wettbewerbs sieht man die Rolle des Parteimitglieds Ingenieur L. Andrejewa...

„Tatsächlich, es gibt bei uns noch genug Mängel“, sagt verpflichtend der Oberleiter des Abschnitts Nr. 1 A. Kopejew.

„Also noch eine Unterlassung“, meint L. Andrejewa, welche feststellt, daß Jewgenija Schawrowa nahezu die ganze Arbeit auf sich geladen hat.

War aus dem Rechenschaftsbericht erkennbar, was für Probleme das Kollektiv bewegen? Ich glaube, ja.

„Tatsächlich, es gibt bei uns noch genug Mängel“, sagt verpflichtend der Oberleiter des Abschnitts Nr. 1 A. Kopejew.

„Also noch eine Unterlassung“, meint L. Andrejewa, welche feststellt, daß Jewgenija Schawrowa nahezu die ganze Arbeit auf sich geladen hat.

„Also noch eine Unterlassung“, meint L. Andrejewa, welche feststellt, daß Jewgenija Schawrowa nahezu die ganze Arbeit auf sich geladen hat.

Anatol WINTER Gebiet Kustanal



Nach Familienvertrag

Der Familienleistungsvertrag bei der Schafhaltung ist heute gang und gäbe. Bei der Rindermast im Gebiet Sempalatinsk ist er aber vorläufig noch eine Seltenheit.

Die Familie Weinberg aus dem Engels-Sowchos hat Anfang dieses Jahres als erste im Rayon Borodulicha 200 sechsmonatige Bullenkühe zu mästen begonnen.

Unser Bild: Die Familiengruppe Adam und Helene Weinberg sowie ihr Sohn Alexander, Schüler der 10. Klasse, der ebenfalls den Eltern hilft.

Foto: KasTAG

Ein Feld ohne Pestizide

Durch gleichmäßige, unkrautfreie Saaten zeichnen sich die 800 Hektar ohne Herbizide angebauten Reisfelder im Sowchos „Komsomolski“...

tragen können. In einigen Tagen der künstlichen „Überschwemmung“ geht alles Unkraut zugrunde...

(KasTAG)



Im Sowchos „Oktjabr“, Gebiet Zelinograd, sind 125 Hektar mit Kohl bestellt. Man hat hier eine vortreffliche Ernte erzielt.

Unsere Bilder: Philipp Görlitz, Leiter der besten Pacht-Gemüsebaubrigade; Mitglieder seiner Brigade: Heinrich Ernst, Reinhold Döll, Alexander Galswinski, David Gießwein, Alexander Fendel und Alexander Gelbert.

Fotos: Jürgen Osterle



Kooperation steigert Fleischproduktion

Die Kooperation mit Agrarbetriebern der Nordrayons des Gebiets Taldy-Kurgan hat den Viehzüchtern des Dsharkent-Tals geholfen, die Fleischproduktion rapide zu steigern.

tal auch die Mast von Rindern, Schweinen und Enten organisiert. Zu ihrer Verarbeitung ist in Panfilow ein Komplex von Betrieben mit leistungsstarken Kühleinrichtungen gebaut worden.

(KasTAG)

Leistungsvertrag, gepaart mit guter Ration

Als erste im Gebiet Ostkasachstan haben die Agrarbetriebe des Rayons Samarskoje den Jahresplan beim Milchverkauf erfüllt.

Die Leistung der Milchfarmen ist hier gestiegen dank dem Familien- und dem Pachtvertrag, der Fütterung der Kuhherde mit Grünfütter während der Übergangszeit und der Aufnahme von Raps, Rüben und Kürbissen in die Winterration der Kühe.

(KasTAG)

Jahre und Geschicke

Vor fast sechzig Jahren (1929) wurde in der Stadt Engels die erste deutsche Hochschule der Autonomen Republik der Wolgadeutschen eröffnet.

Zum Rektor dieser Jungen Lehranstalt wurde vom Kommissariat für Volksbildung die Genossin Anna Paul ernannt.

Anna Paul hatte entschieden nichts mit den üblichen Vorstellungen von einem Rektor gemein: Sie war eine zarte und freundliche Frau.

In der Hochschule herrschte weitgehende Demokratie und bestand eine kameradschaftliche Gemeinschaft, an die sich alle damaligen Studenten wohl bis heute mit Freude erinnern.

konnte damals ahnen, daß dieser freudige und friedliche Abschied eine Trennung für lange schwere Jahre sein wird?

So erfuhr sie, daß Bubnow, Kommissar für Volksbildung der RSFSR, einer der Kampfgefähr-

Ein Wiedersehen,

sen gut, wie anstrengend und beklemdend diese Jahre waren.

„Bei einem meiner Besuche in der Redaktion „Neues Leben“ brachte der Chefredakteur Poljanski auf einmal eine bejahrte Frau mit schneeweißem Haar ins Zimmer und wandte sich dabei an mich fragend: „Kennen Sie diese Frau?“

„Fritz, kennst du mich wirklich nicht?“ fragte die hochbetagte Frau leise.

„Verzeih, jetzt kann ich nicht sprechen“, sagte sie nach einer Pause.

Nun folgte ein Abend nach 25 Jahren Trennung. Wir saßen in ihrer gemütlichen Wohnung im Zentrum von Moskau und tranken wie in alten guten Zeiten starken Kaffee.

„Auf diese Weise wurden alle Ungerechtigkeiten mir gegenüber wiedergutmacht“, schloß Anna

für immer. Nach kurzer Zeit wurde ich viel mit deutschen Parteifunktionären aus beiden deutschen Staaten.“

„Dese traurige Geschichte aus der tragischen Vergangenheit erzählte sie mir in einem festen Ton, in dem weder Schmerz noch Zorn zu hören waren.“

So erfuhr sie, daß Bubnow, Kommissar für Volksbildung der RSFSR, einer der Kampfgefähr-

„Und du, Friedrich, was hast du alles durchgemacht?“ wollte meine alte Lehrerin von mir wissen.

Na ja, mein Leben nach der Absolvierung der Hochschule unter-

abends bei der Rückkehr von der Arbeit hineingezählt. Sogar zwei Parteilagenorganisationen gab es bei uns damals: Eine für die „Mobilisierten“ und eine für die „Mannschaft des Lagers“.

„Dese traurige Geschichte aus der tragischen Vergangenheit erzählte sie mir in einem festen Ton, in dem weder Schmerz noch Zorn zu hören waren.“

„Und du, Friedrich, was hast du alles durchgemacht?“ wollte meine alte Lehrerin von mir wissen.

Na ja, mein Leben nach der Absolvierung der Hochschule unter-

das ich nie vergesse

ten W. I. Lenins nur „Volksfeind“ war. Anna Paul glaubte diesen Verleumdungen nicht, wußte aber jetzt, wie es um sie stand.

„Was ein solches Lager, dessen Insassen vorwiegend Kriminelle waren, darstellte, ist heute gut bekannt.“

„Anna Paul mußte auch diese „Unversität“ durchmachen. Langsam, aber unentwegt ging es dem Ende zu.“

„Auf diese Weise wurden alle Ungerechtigkeiten mir gegenüber wiedergutmacht“, schloß Anna

schied sich sehr wenig vom Leben Tausender Sowjetbürger, um so weniger von dem meiner Stammesgenossen.

„Nach Beginn des Krieges kamen wir in eine Tagelohnarbeit nicht weit von Abakan. Hier lebte meine Familie dann 17 lange Jahre.“

„Alles für die Front!“ lautete die Tageslosung und wir gaben dem Staat viele Millionen Kubikmeter Holzproduktion.

„Auf diese Weise wurden alle Ungerechtigkeiten mir gegenüber wiedergutmacht“, schloß Anna

Unter diesen Bedingungen arbeiteten wir nach Kräften und lieferten Millionen Kubikmeter Holzproduktion an die Betriebe und die Front.

„Beim Abschied sagte Anna Paul mir noch folgende Worte, die ich bis heute im Gedächtnis bewahre.“

„Von dieser Zeit an hatte ich regelmäßigen Briefwechsel mit meiner „Rektorin“, die mich noch immer als Studenten betrachtete.“

Für mich war dieses Treffen lebenswichtig, denn es ist ein Glück, wenn man seinen Lehrer bis ins Alter an seiner Seite hat.

Friedrich EMIG, Lehrerveteran Tjumen



PANORAMA

In den Bruderländern

Internationale Handelsmesse

BUKAREST. „Handel, Zusammenarbeit, Entwicklung und Frieden“ — unter dieser Devise wurde in der rumänischen Hauptstadt die XIV. Bukarester Internationale Handelsmesse TIB 88 eröffnet. Daran beteiligen sich rund 3 000 Firmen, Betriebe und Außenhandelsorganisationen aus 46 Ländern.

Ein Großteilnehmer der Handelsmesse ist die Sowjetunion. Im UdSSR-Pavillon werden 40 Außenhandelsorganisationen und Firmen mit ihren Erzeugnissen Reklame machen. Die meisten der hergebrachten Exponate werden erstmalig demonstriert. Darunter sind neue PKW-Modelle, spanabhebende Werkzeugmaschinen

und Ausrüstungen, Industrieroboter, Laseranlagen, Konsumgüter und Bücher. Weltweit vertreten sind Materialien anlässlich des 40. Jahrestags der Unterzeichnung des ersten Vertrags über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe zwischen der UdSSR und der SRR. Eine Sonderabteilung berichtet von ersprießlichen Zusammenwirken der beiden Bruderländer auf verschiedenen Gebieten, vom Zusammenwirken der KPdSU und der RKP und vom weiteren Ausbau dieser Beziehungen, denen das jüngste rumänisch-sowjetische Gipfeltreffen in Moskau neue Impulse verliehen hat.

Jugend schützt die Natur

BUDAPEST. Vereinigung der Bemühungen der Vertreter der jungen Generation beim Umweltschutz ist das Hauptziel des in Ungarn neulich geschaffenen Republikjugendverbands für Naturschutz. Diese neue Organisation wird sich mit der Koordinierung der Tätigkeit von 150 Klubs und Gruppen junger Naturfreunde

befassen und ein Programm von Maßnahmen zur planmäßigen Begrünung der Städte und Dörfer der Republik erarbeiten. Allein in diesem Jahr wollen die Einwohner Ungarns, hauptsächlich die Jugend, die Fläche der Waldkomplexe der Republik um mehr als 8 000 Hektar vergrößern.

Filme für Schulunterricht

PRAG. „Schule — Film“ — so heißt die internationale Schau von Lehrfilmen und Videoprogrammen sozialistischer Länder, die neulich in der tschecho-

slowakischen Stadt Brno eröffnet worden ist. Dort sind Filme für Schüler vertreten, gedreht von Filmschaffenden aus Bulgarien, Ungarn, der DDR, der UdSSR und der CSSR. Insgesamt sollen

Erschließung des Weltmarktes

PEKING. Mehr als 20 000 Amtsbezirks- und Siedlungsbetriebe Chinas produzieren heute Exporterzeugnisse. Allein in diesem Jahr hat sich ihre Zahl fast verdoppelt, und der Umfang von Exporterzeugnissen ist um 50 Prozent gestiegen.

Der Zeitung „Jingji ribao“ zufolge ist die Erschließung des Weltmarktes durch Betriebe, die hauptsächlich Agrarerzeugnisse verarbeiten, eine bedeutende Erscheinung der in China vor sich gehenden Reform des Wirtschaftssystems. Es hat sich erwiesen, daß diese Betriebe nach ihrem Übergang zur wirtschaftlichen Selbstständigkeit sich recht schnell in der Konjunktur des Weltmarktes zurechtgefunden haben und ihre spezifischen Möglichkeiten optimal zu nutzen vermögen. Durch die Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse und die Erweiterung ihrer Palette haben sie sich auf dem ausländischen Markt feste Positionen gesichert. Allein in den letzten Jahren sind über 1 000 Erzeugnisarten mit 16 Gold- und Silbermedaillen internationaler Ausstellungen gewürdigt worden.

auf der Schau 65 Filme und Informationsvideoprogramme vorgeführt werden. Die besten davon wird man für die Vervollständigung des Schulunterrichts und die Ausstrahlung der Lehrprogramme im Fernsehen dieser Länder empfehlen.

Hilfe im Rahmen des UNO-Programms

Die besondere Lage Afghanistans als eines Nachbarn bestimmt auch den besonderen Platz, den die Sowjetunion bei der Unterstützung dieses Landes einnimmt, sagte der UNO-Botschafter der UdSSR Belonogow auf einer Konferenz für Afghanistan-Hilfe in New York. Diese Unterstützung war groß und nahm nach ihrem Umfang einen bedeutenden Platz im Wirtschaftsleben dieses Landes unter allen Regierungen ein. In den letzten 35 Jahren betrug der Anteil der UdSSR am Gesamtumfang der ausländischen Hilfe für Afghanistan über 75 Prozent. Zur weiteren Entwicklung der Wirtschaft Afghanistans unterzeichnete die UdSSR im September 1988 ein langfristiges Programm der Zusammenarbeit in Wirtschaft, Technik und Handel bis zum Jahr 2000, das auf Vertiefung und Konkretisierung

der langfristigen Zusammenarbeit gerichtet ist. Die UdSSR, die ihrem Nachbarn umfassende wirtschaftliche und humanitäre Hilfe erweist, will zugleich aktiv an den internationalen Bemühungen auf diesem Gebiet teilnehmen, teilte der UNO-Botschafter mit. Unser Land hat von Anfang an die Initiative des UNO-Generalsekretärs und die Maßnahmen des Koordinators unterstützt. Der humane Charakter der UN-Hilfe soll nach einer Überzeugung der UdSSR zur Herstellung des Friedens auf afghanischem Boden und zur Schaffung von Bedingungen für die Rückkehr von Flüchtlingen und Verschleppten in die Heimat beitragen.

Belonogow legte die Hauptrichtungen der Teilnahme der UdSSR am UN-Programm für die humanitäre und wirtschaftliche Hilfe für

Afghanistan dar. Diese Hilfe wird erstens in Form von kostenlosen Lieferungen von Konsumgütern, darunter Lebensmitteln, Bekleidung, Schuhen, Wäsche, Medikamenten, Schulzubehör, Textilien und anderem mehr, erwiesen werden. Zweitens wird die UdSSR im Rahmen des UN-Programms kostenlos Ausrüstungen und Material für den Bau von Objekten in verschiedenen Wirtschaftszweigen liefern. Drittens sind direkte Lieferungen von Konsumgütern an Provinzen und Städte Afghanistans direkt durch Republik, Gebiete und Städte der UdSSR vorgesehen. Viertens ist die Bereitschaft, Transitzonen über das Territorium der UdSSR bis an die Grenze Afghanistans zu transportieren und dem Koordinator den Erlös aus dem Transport bereitzustellen.

Belonogow wies auch darauf hin, daß die Lage in Afghanistan kompliziert bleibt, daß das Land nach wie vor unter Bedingungen des Krieges und der nicht abbreitenden Bewaffneten Einmischung von Außen lebt. Das geschieht vor der Kulisse der strikten Einhaltung der Verpflichtungen aus den Genfer Vereinbarungen durch die Sowjetunion und die Republik Afghanistan. Wir sind der Ansicht, daß sich die Torpedierung der Genfer Vereinbarungen denkbar negativ auf die UN-Pläne für die humanitäre und wirtschaftliche Hilfe für das leidende Volk dieses Landes auswirken kann. Die Torpedierung der Vereinbarungen könnte ihrem Umfang nach unvorhersagbare Folgen für die Stabilität nicht nur in dieser Region der Welt, sondern womöglich weit über ihre Grenzen hinaus haben.

Annäherung der Positionen

E. A. Schewardnadse gab Pressekonferenz in Paris

„Einige ihrer Kollegen waren voreilig und sprachen schon im Vorhinein von einem Erfolg dieses Besuchs. Ich kann ihnen gratulieren, sie haben Recht gehabt“, erklärte der Sowjetische Außenminister, E. A. Schewardnadse, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, auf einer Pressekonferenz in Paris zu den Ergebnissen seines offiziellen Besuchs in Frankreich.

Erstens wurde eine Vereinbarung über den Besuch des französischen Präsidenten François Mitterrand in der UdSSR Ende November dieses Jahres und über den Besuch M. S. Gorbatschows in Frankreich in der ersten Jahreshälfte 1989 erzielt. Diese Treffen werden zweifellos die sowjetisch-französischen Beziehungen auf eine neue, höhere Stufe bringen. Zweitens zeigten diese Gespräche in Paris eine sichtbare Annäherung der Positionen zu einer Reihe von zentralen internationalen Problemen. Drittens wurden die Zonen des Einvernehmens erweitert und vorrangige Entwicklung der sowjetisch-französischen Zusammenarbeit auf solchen Gebieten wie Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Jugendaustausch geplant.

In der Zeit seit dem vorangegangenen Treffen zwischen M. S. Gorbatschow und F. Mitterrand 1985 wurde vieles erreicht, fuhr der Minister fort. Es wurde der sowjetisch-amerikanische Vertrag über die Liquidierung der Raketen mittlerer und kürzerer Reichweite unterzeichnet, dessen Erfüllung begonnen hat. Geschlossen wurden die Genfer Vereinbarungen über die politische Regelung von Afghanistan. Es entstand die Hoffnung auf die Lösung anderer regionaler Probleme.

All diese Jahre wurde der Dialog nicht unterbrochen, betonte E. A. Schewardnadse. Und dennoch gingen die außenpolitischen Prioritäten der UdSSR und Frankreichs von einem Augenblick auf den nächsten objektiv auseinander. Doch ein ebenso objektiver Lauf der Dinge überwand diese Anomalie. Die Logik der Entwicklung selbst bestimmte das Streben der Sowjetunion und Frankreichs vor, ihre Beziehungen auf das Niveau zu bringen, das ihrer politischen, wirtschaftlichen und schöpferischen Potentiale würdig ist.

Diese Verhandlungen haben in allen Punkten der Tagesordnung Fortschritte aufgewiesen. Sie zeigten, daß Frankreich die UdSSR und die USA in ihren Bemühungen unterstützt, einen Vertrag über die 50prozentige Reduzierung der strategischen Offensivwaffen zu schließen. Die UdSSR und Frankreich teilen die Meinung, daß der Weltraum friedlich bleiben muß, und treten für die Einhaltung des ABM-Vertrages ein. Die Vorschläge, die der Präsident Frankreichs kürzlich in seiner Rede auf der UNO-Vollversammlung unterbreitet hat, fördern die Aufwärtsbewegung zum logischen Abschluß der Vorbereitung der Konvention über das Verbot und die Beseitigung der C-Waffen. Und hier stimmen unsere Ansichten fast vollständig überein. Näher als augenscheinlich sind die Herangehensweisen der UdSSR und Frankreichs an das Problem der Reduzierung der Streitkräfte und Rüstungen in Europa. Mit Genugtuung möchte ich die Nähe der Positionen zu den Perspektiven des Abschlusses des Wiener Treffens betonen.

Wir haben die Situation um Afghanistan, die Lage im Nahen Osten sowie die Perspektiven der kampucheanischen Regelung erörtert, sagte E. A. Schewardnadse ferner. Hier weisen unsere Positionen viel gemeinsames auf. Wir teilen die Meinung, daß es erforderlich ist, die Genfer Vereinbarungen in vollem Umfang zu erfüllen und mit Mitteln, die der UNO zur Verfügung stehen, ihre Permanente Verletzung zu unterbinden. Die Entwicklung der Lage im Nahen Osten zeigt eindeutig, daß die Suche nach einer globalen, stabilen und gerechten Regelung nur im Rahmen einer internationalen Konferenz möglich ist. Der aufgenommene internationale Dialog über die Regelung um Kampuchea erfordert die Unterstützung derer, die sich für Freunde Kampuchreas halten.

Wir haben der französischen Seite vorgeschlagen, dem humanitären Dialog einen regulären Charakter zu verleihen und uns über die Kontakte von Vertretern der Öffentlichkeit sowie von Experten und Fachleuten zu einigen. Eine Idee der französischen Kollegen erschien uns interessant: Im Kontext des „gemeinsamen europäischen Hauses“ eine Konzeption der „europäischen Rechtsgemeinschaft“ zu durchdenken. Es wurde eine wichtige Vereinbarung über die Wiederaufnahme der Verhandlungen unterzeichnet, in deren Verlauf ein Regierungsabkommen über kulturelle Verbindungen abgeschlossen werden soll.

Die wichtigsten Koautoren unseres Erfolges sind das gegenseitige Wohlwollen, die Toleranz gegenüber der Meinung des Partners und die Bereitschaft, sie, wenn schon nicht anzunehmen, so doch sorgfältig zu prüfen.

Terrorakte werden fortgesetzt

Die Gruppierungen der bewaffneten Opposition wollen sich noch vor dem Abschluß des Abzugs aus Afghanistan Einfluß in vielen Gebieten des Landes verschaffen. Um ihre Stärke zu demonstrieren und eine Atmosphäre der Unsicherheit zu schaffen, unternahmen die Extremisten regelmäßig Raketenbeschüsse. Kürzlich wurden Kabul, Herat und Hardzj angegriffen. In der afghanischen Hauptstadt in der Nähe der polytechnischen Hochschule wurde von den Kräften der Schutzorgane ein starker Sprengsatz entdeckt und entschärft.

Trotz den jüngsten Behauptungen der Führer der afghanischen Opposition, die Aktivitäten der „Mudschaheddins“ seien lediglich gegen militärische Objekte gerichtet, geht aus den Mitteilungen der Opposition hervor, daß die Zahl der Opfer unter der Bevölkerung infolge der Raketenbeschüsse und anderer antihumaner Akte der Extremisten ständig zunimmt. Allein im September wurden von den „Unversöhnlichen“ 170 Zivilisten getötet und mehr als 500 verletzt. Im selben Zeitraum wurde Kabul 21 massiven Raketenbeschüssen ausgesetzt. Gegen die Wohnbezirke der Stadt wurden etwa 200 reaktive Geschosse abgefeuert.

Wie ein verantwortlicher Mitarbeiter des Außenministeriums der Republik Afghanistan auf einem Briefing in Kabul informierte, wurden in der Provinz Kabul seit dem Inkrafttreten der Genfer Vereinbarungen mehr als 700 Zivilisten vom Terror der Opposition betroffen. In dieser Zeit wurden 346 Wohnhäuser und 45 Verwaltungsgebäude zerstört.

Die andauernden Terroranschläge der Opposition gegen die Volksmacht gehen mit Blutvergießen zwischen den Gruppierungen der Opposition selbst einher. Es verschärfen sich die Widersprüche zwischen den Gruppierungen der „mäßigen“ und der „Fundamentalisten“. So schließen sich in Kandahar die Formationen der „mäßigen“ mit dem Ziel zusammen, diese südliche Provinz unter ihre Kontrolle zu bringen. Die „Fundamentalisten“ wie auch die Geheimdienste Pakistans wollen das nicht zulassen. In den Flüchtlingslagern im Süden Pakistans werden von den Angehörigen der „Islamischen Partei Afghanistans“ neue Abteilungen für die Operationen in Kandahar beschleunigt ausgebildet. Es bestehen auch Differenzen zwischen einzelnen Fraktionen der „Fundamentalistischen“ Opposition. So fanden mehr als 30 „Mudschaheddins“ bei den jüngsten Zusammenstößen zwischen der „Islamischen Partei Afghanistans“ und der „Islamischen Gesellschaft Afghanistans“ den Tod. Bei einem derartigen Konflikt im Raum Bilihrar wurde ein arabischer Militärberater getötet, der eine Gruppe der „Islamischen Gesellschaft Afghanistans“ begleitet hatte.

Einhalten der afghanischen Armee führten vor kurzem Schläge gegen Formationen der bewaffneten Opposition in den Provinzen Kabul, Fakkta, Kunduz und Herat. Kompliziert bleibt die Situation weiterhin in der Provinz Kunar, wo Armeeeinheiten und Volksmilizen Angriffe der Opposition abwehren, die die Stadt Asadabad besetzen will.

Lehrer streiken

Gemäß dem Aufruf der Lehrersozialisation findet in der Demokratischen Republik ein Landestreik der Mitarbeiter des Bildungswesens statt. Tausende Lehrer fordern Lohnerhöhung, eine dringende Renovierung der für den Unterricht untauglichen Räume sowie eine unentgeltliche Versorgung der Schüler mit Lehrbüchern.

Der Beschluß über die Durchführung des Landestreiks wurde von der Lehrersozialisation nach einer Reihe von Kundgebungen in verschiedenen Regionen des Landes gefaßt, die ergebnislos geblieben waren.



Unter technischem und wirtschaftlichem Beistand der UdSSR wurden in der Mongolischen Volksrepublik Hunderte Industriebetriebe, Agrar- und andere Objekte errichtet. In den mit Hilfe der Sowjetunion gebauten und rekonstruierten Betrieben wird der weitaus größere Teil der Industrieerzeugnisse produziert, darunter werden 95 Prozent der Elektroenergie und mehr als 70 Prozent der Baumaterialien sowie 92 Prozent der Kohle gewonnen.

Die sowjetischen Spezialisten, die auf verschiedenen Wirtschaftsobjekten der Volksmongolei arbeiten, erweisen dort Hilfe bei der Ausbildung qualifizierter nationaler Kader.

Unser Bild: Die Mitglieder des internationalen Kollektivs des Bergbau- und Aufbereitungskombinats Erdeneel (v. l. n. r.) Tsch. Ganbold, W. Schukowski, N. Namshidorsch, O. Feduro, O. Mustafin und I. Dawachuu.

Foto: TASS

BURMA: Die Armee, die Opposition und

das Schicksal der Nation

Die Lage in Burma bleibt weiter sehr gespannt. Die Armee stellt mit Waffengewalt „Ruhe und Ordnung“ wieder her.

Im Ergebnis des militärischen Umsturzes, durchgeführt von höchsten Offizieren unter dem Verteidigungsminister und Generalstabschef, dem 59-jährigen General So Maung, wurde das militärbürokratische Einparteiensystem, das 1962, ebenfalls von Militärs, installiert worden war, endgültig beseitigt. All diese Jahre wurde es von General Ne Win angeführt, dem Gründer und ununterbrochenen Leiter der Burmesischen Sozialistischen Programmpartei (BSP) und damit faktisch des Landes. Man nimmt an, daß auch die jetzige Aktion hoher burmesischer Militärs von dem immer noch hinter den Kulissen die Drähte ziehenden Ne Win abgesehen wurde (im Juli war er als Parteivorsitzender zurückgetreten, doch er hat weiterhin großen Einfluß auf Armeekreise).

Die Führer der burmesischen Armee, die an dem jetzigen Umsturz beteiligt waren, bildeten eine Regierung unter So Maung, der zugleich die Ämter des Verteidigungs- und des Außenministers übernahm. Als Nachrichtliche erklärte sie die Wiederherstellung von „Frieden, Ruhe, Recht und Ordnung“ im Lande, die Beseitigung der ökonomischen Anarchie, die Wiederaufnahme des Verkehrs und die Lebensmittellieferung der Bevölkerung. Die neue Regierung erlaubte die Bildung von Parteien und sprach sich für prinzipiell demokratische Wahlen auf der Grundlage eines Mehrparteiensystems aus. Im ganzen Land wurden die örtlichen Machtorgane aufgelöst — die Volksräte, die entsprechend der jetzt faktisch annullierten Verfassung von 1974 gebildet worden waren. Die Streikkomitees, die seit Anfang September vielerorts die Leitungsfunktionen ausübten, wurden von der Armee aufgelöst.

Über die politische Rolle der Armee in Burma kann man kaum nach den üblichen Kriterien urteilen, ohne die spezifischen burmesischen Realien zu berücksichtigen.

Die burmesische Armee vermochte es, ungeachtet des in den letzten Jahren verstärkten Korpsgeistes und des Kastendünkels, Geist und Traditionen des nationalen Befreiungskampfes weitgehend zu bewahren. An ihm hatte die ältere Generation der Militärs, die sich gegenwärtig schon fast vollständig aus dem aktiven Dienst zurückgezogen hat, aktiv teilgenommen. Doch ihr Einfluß auf die jüngeren Generationen der Offiziere und aller Militärangehörigen ist immer noch immens. Patriotismus, Treue zur Heimat und die Verteidigung der Interessen des Landes sind nach wie vor wichtige Elemente der Erziehungsbildungsarbeit, die in der burmesischen Armee und in ihren Lehranstalten geleistet wird.

Die Führer des jetzigen Umsturzes sind Generale und Oberste der zweiten Generation des burmesischen Offizierskorps. Als Offiziere wurden sie bereits nach der Erringung der Unabhängigkeit des Landes gefordert. Das war in der schweren, für das Land gefährlichen Anfangszeit des Kampfes gegen die aufständische Bewegung und zugleich gegen die Kuomintang-Divisionen, die nach Burma eingedrungen waren. Ihren moralischen Qualitäten standen sie den Veteranen der nationalen Befreiungsbewegung nahe, von denen sie in ihrer Karriere Unterstützung erfuhren. Die Einheit der Armee bedeutet für sie nicht nur die Einheit der nationalen Einheit und der territorialen Integrität des Landes. Nach dem Umsturz betonte So Maung, daß, wenn die Streitkräfte gespalten werden, das Land die „Unabhängigkeit verlieren kann und wir zusammen mit dem Volk mit schweren, unabsehbaren Gefahren konfrontiert werden.“ Ich meine, daß dies nicht nur so dahingegart war. Man muß das Vorhandensein eines gesamtationalen Moments anerkennen und es auch in der

von den Militärs verkündeten Prioritätenliste für die Stabilisierung der politischen Situation und der Nahrungsmittelversorgung im Lande sehen. Ohne eine solche Stabilisierung dürften normale demokratische Wahlen kaum möglich sein. Die militärischen Führer ließen sich also vor allem von der realen Gefahr einer weiteren Eskalation der Krise für die nationalen Interessen Burmas leiten. Zugleich bleiben ihre Methoden zur Normalisierung der politischen Lage traditionell undemokratisch und repressiv, was Proteste seitens der demokratischen Opposition hervorriefen mußte und die Aussichten auf Kontakte zueinander, ganz zu schweigen von einer Zusammenarbeit, verschlechtert.

Der militärische Umsturz sorgte dafür, daß die Forderung der Opposition nach der Beseitigung des Einparteiensystems und nach der Auflösung der BSP-Regierung von der Tagesordnung verschwand. Doch die wichtigste Forderung — die ganze Macht an eine von den oppositionellen Kräften zu bildende Übergangsregierung zu übertragen und die Armee folglich in die Kasernen zurückzuführen — blieb unerfüllt. Mit ihrem Umsturz gab die Armee zu verstehen, daß sie sich auch in der künftigen Mehrparteiensystem ebenso wie vor dem Umsturz von 1962 nicht als Instrument der Politiker versteht, sondern als bedeutender und wohl selbständiger politischer Faktor, der die eigenen wie die gesamtationalen Interessen verteidigt.

Auf die politische Herausforderung der Armee antwortete die Opposition mit der Mobilisierung der Bevölkerung Ranguns und vieler anderer Städte. Wieder begann man Barrikaden zu errichten und Straßen unpassierbar

zu machen. Wieder kam es zu blutigen Schlächten zwischen den Soldaten sowie den fast wehrlosen Verteidigern der Barrikaden und den Demonstranten, wieder wurde auf friedliche Demonstrationen geschossen, starben Hunderte von Menschen. Doch keine Seite erzielte dabei entscheidende Erfolge.

Im Kampf der beiden Lager wurde der burmesische Nationalcharakter deutlich. Buddhistische Gelassenheit, Ruhe, Güte, Einfühlbarkeit und Geduld — das sind normalerweise die charakteristischsten Eigenschaften der Einwohner des fruchtbaren Irrawaddy- und des Sittang-Tals. Doch wenn ein kompromißloser Kampf entbrannt, gewinnen zügellose Wut, Fanatismus, ja selbst mittelalterliche Grausamkeit die Oberhand. In den letzten beiden Monaten des Kampfes für eine Demokratisierung, an dem sich übrigens die Bauernschaft fast nicht beteiligte (sie aber macht zwei Drittel der Bevölkerung aus), brachen sich wiederholt die Leidenschaften der Menge Bahn. Die Demonstranten, unter ihnen nicht wenige deklassierte Elemente, folterten grausam die gefangenen Polizisten und Soldaten und ermordeten sie bestialisch. Es gab sogar Fälle von Kannibalismus — von Rückfällen in das alte Ritual, das in Burma in den Anfängen der Zivilisation entstanden war.

Die Hauptstadt erreichten Berichte von Burmesen über die Ermordung fast aller Mitglieder der Provinzkomitees der BSP in einigen Teilen des Landes. Die Zugehörigkeit zur Regierungspartei wurde für ihre Funktionäre nicht ungefährlich, viele mußten sich verstecken, um zu überleben. Brutale Gewalt, verbunden mit Morddrohungen, gegen viele

Staatsbedienstete, die nicht an den unzähligen regierungsfeindlichen Demonstrationen in den Städten teilnehmen wollten, wurde zur Norm.

Viele Demonstranten nahmen ihre Kinder mit auf die Straße.

die dann nicht selten durch Kugeln von Soldaten umkamen. Ich war nicht wenig erstaunt, als ich eines Morgens im Zentrum von Rangun einen Vier- bis Fünfjährigen sah, der von seiner älteren Schwester an der Hand geführt wurde. Er erbot seine kleine Faust und schrie ununterbrochen die Losung des Tages: „Fort mit dem Einparteiensystem! Wir fordern Gerechtigkeit!“

Das Volk hat sich zum Kampf für Demokratie, gegen die Diktatur erhoben. Dieser Kampf verläuft kompliziert, brutal und qualitativ für das Volk. „Nebenwirkungen“ dieses Prozesses sind ein beispielloses Chaos, Anarchie und Plünderungen. Nutzt das etwa den einfachen Städtern, die über die Teuerung und den Mangel an Nahrungsmitteln, vor allem an Lebensmitteln, verzweifelt sind? Wer auf dem Lande Verwandte hat, besucht sie jetzt häufiger, um die Versorgung der Familie irgendwie zu sichern.

Besonders schwierig ist die Lage jetzt in Rangun, wo sich die Lebensmittellieferung wegen des Treibstoffmangels, der Plünderungen und des Widerstands der Opposition und auch einiger ehemaliger Amtsträger jäh verschlechterte. Die endlosen Streiks haben das Wirtschaftsleben gelähmt.

Offenbar ließen sich gewisse Leute von der Opposition von dem Prinzip „Je schlechter, desto besser“ leiten. Doch ich meine, daß dies ein großer Irrtum ist. Waren es nicht Chaos und Anarchie, die dazu führten, daß die Armee mit dem eisernen Besen kehrt?

Die politische Entwicklung in Burma ist kompliziert. Die von den Studenten begonnene und von anderen Schichten unterstützte Bewegung in den Städten, die das ganze Land aufwühlte, ist ihrem Wesen nach natürlich fortschrittlich. Doch die wahren Ziele der an ihr teilnehmenden inhomogenen gesellschaftlichen und Klassenkräfte haben sich noch nicht herauskristallisiert. Die Lösung der Opposition, ihr die Macht zu übergeben, damit sie allein die Lage im Lande stabilisiert, ist meiner Meinung nach unrealistisch. Die Städte, ja die ganze Bevölkerung Burmas werden offenbar die vorrangige nationale Aufgabe der Stabilisierung gemeinsam mit der Armee lösen müssen. Politische Ambitionen nutzen keiner Seite. Nur eine Normalisierung der Lage durch die Bemühungen der ganzen Gesellschaft kann freie und gerechte Wahlen sichern helfen, kann zur Schaffung eines Mehrparteiensystems im Lande führen.

F. TSCHAMOWSKICH, (AUS NZ)

Kinder-Freundschaft



endlich ein Stadion gebaut. In solch einem kleinen Dorf ist jedes Paar fleißiger Hände gefragt. Daher bemühen wir uns, unserem Kolchos nach Kräften zu helfen. Jetzt, im Herbst, gehen wir jeden

ken und in guter Qualität unter Dach und Fach zu bringen. Im Winter helfen wir auf der Tierfarm, wo wir auch unseren Beruf erlernen. Die Jungen aus den Oberklassen lernen Traktorist und Kombiführer, den Winter hindurch üben sie sich neben dem Erlernen des theoretischen Kurses auch in der Reparatur landwirtschaftlicher Technik.

Auch in der Schule, wo es an Reinemachekräften mangelt, sorgen wir stets selbst für Ordnung. Shanat DOSSOWA, 5. Klasse

Gebiet Aktjubinsk

Wir helfen gern

Unser Cherson ist zwar nur ein kleines Dorf, aber in letzter Zeit wird es mit neuen bequemen Häusern bebaut. Unsere Schule ist auch ziemlich klein, da nicht viele Schüler darin lernen. Zur Zeit wird

Nachmittag auf die Tenne und aufs Kartoffelfeld. Bis jetzt gibt es da noch immer recht viel Arbeit. Zum Glück ist das Wetter sehr mild, und wir sind zusammen mit den Bauern bemüht, die Ernte trok-



Bereits das dritte Jahr besteht in der 19. Mittelschule von Ural die Pionierfabrik „Kattjuscha“, wo 230 Mädchen beschäftigt sind. Sie nähen Kinderhosen, Handschuhe, und Röckchen für kleine Mädchen und für Puppen, die dann in den Geschäften guten Absatz finden. Der Trägerbetrieb der Pionierfabrik ist der Konfektionsbetrieb „Clara Zeitkin“, der den jungen Näherinnen Stoffe, Knöpfe, Schnallen und sonstige Verzierungsbereitstellt und dann die Fertigerzeugnisse abnimmt. Diese Pionierfabrik produziert im Jahr Waren für rund 10 000 Rubel.

Deren Leitung hat man der Schülerin der 8. Klasse Scholpan Tassimowa übertragen, die eine fleißige „Direktrisse“ ist und mit den Mädchen sehr gut auskommt. Auf den Bildern: Die junge Direktorin der Pionierfabrik „Kattjuscha“ Scholpan Tassimowa (Mitte), die Brigadierin der 8b Elmira Amangalijewa (links) und die Chefingenieurin, Schülerin der 8a Lena Dolgowa; Natascha Lapschina aus der 6b arbeitet in der Pionierfabrik sehr gern.

Fotos: KasTAG



Tina MAIER



Angehende Schauspieler

So etwas hat es in unserem Wohngebiet bisher noch nicht gegeben: An einem schönen sonnigen Herbstnachmittag luden die Oktoberkinder aus ersten und zweiten Klassen ihre Omas, Opas, Eltern und Geschwister zu einer Darbietung ein, die sie selbst gaben. Die geräumige Laube, die sonst nur noch von den Schach- und Dominospielern besetzt ist, war nun bis auf den letzten Platz von den Vertretern der älteren und ganz jungen Generation gefüllt. Tapfer betrat die jungen Artisten die Bühne, sangen, tanzten, rezitierten und spielten kleine Szenen aus dem Hofleben vor.

Die kleinen Laienkünstler ernteten für ihre lustigen Lieder und schönen Gedichte, die sie meisterhaft vortrugen, reichlich Beifall und Anerkennung der Erwachsenen. Besonders gut gefiel den älteren Leuten das einst sehr populäre Lied „Suliko“ in der Darbietung der jungen Bajanspielerin Lene Lehmann. Die alten Leute sangen gern mit; dabei erinnerten sie sich an ihre Jugend.

Lene, Schülerin der 4. Klasse, ist Initiatorin dieser guten Tat. Sie hat es vermocht, dafür die Oktoberkinder Elmira und Linura Sultanbekow, Katja Mardatschowa, Wowa Wasjochka, Rustem Alimow und andere zu gewinnen.

Von klein auf spielt Lene die Lehrerin — zuerst mit ihren Puppen, dann mit den kleineren Kindern im Hof. Sie eifert in allem ihrer Oma Anna nach, die eine Lehrerin ist. Organisationstalent besitzt sie zweifellos, und das ist für eine Lehrerin sehr wichtig.

Willi LOCHMANN
Achangaran/Usbekische SSR

Die Aktivistin

Ohne Lene Seibel verlief keine einzige außerschulische Veranstaltung. Und man mußte sich einfach wundern, woher dieses Mädchen die Zeit für die Hausaufgaben fand, denn sie befand sich buchstäblich Tag und Nacht in der Schule. Als man im „Pionierbüro guter Taten“ beschlossen hatte, den alleinstehenden Arbeits- und Kriegsveteranen zu helfen, war Lene selbstverständlich mit dabei. Sie schrieb Bekanntmachungen. Als die Vorbereitungsarbeit beendet war, versammelten sich die Timurhelfer nach den Stunden im Pionierzimmer. Alle starteten



das Telefon an, der Apparat blieb aber stumm...

So verging eine geraume Zeit. Plötzlich schrillte das Telefon. Lene griff nach dem Hörer.

„Pionierbüro guter Taten?“ ertönte eine gebrechliche Stimme. „Ja, ja, bitte“, antwortete Lene freundlich.

„Könnten sie mir behilflich sein?“ erkundigte sich die Stimme. „Ja, gern! Was wünschen Sie?“

„Ich fühle mich nicht ganz wohl, vielleicht hilft ihr mir, die Wohnung in Ordnung zu bringen und einzukaufen?“

„Aber gern! Nennen Sie nur ihre Adresse“, und Lene deutete ihrer Nachbarin Sweta, sie solle sich zum Schreiben vorbereiten.

„Also, Wohngebiet 1, Haus Nummer 45, Wohnung 3“. Lenas muntere Stimme wurde plötzlich ganz still. „Amalie Seibel!“ — stotterte Lene kaum hörbar hervor.

„Deine Namensvetterin, was?“ fragte Sweta interessiert.

„Meine Großmutter“, antwortete Lene und wurde rot bis an die Ohrenläppchen.

Anatol MARTIN

Mein Wunsch ist in Erfüllung gegangen

In diesem Herbst habe ich die Petropawlowsker Pädagogische Fachschule bezogen und werde nach ihrer Beendigung Lehrerin. Wie ich mich auf meinen künftigen Beruf freue! Ich werde Deutschlehrerin in der Unterstufe sein. Wir sind in der Gruppe, fünfzehn Mädchen, und jedes wollte schon immer Lehrerin werden. Erst hier in der Fachschule haben wir alle erkannt, wie dürftig wir unsere eigene Muttersprache kennen. Jetzt sind wir bestrebt, es durch viel Lesen nachzuholen. Außerdem sprechen wir miteinander nur noch deutsch.

Zu unseren Hobbys gehört auch das Bücherkaufen; jeden Monat

Hermann ARNHOLD

lesten wir uns ein neues deutsches Buch: bald hat unser Bücherschrank im Heimzimmer keinen Platz mehr, aber dann schaffen wir uns eben noch Regale an. Das letzte Buch war „Im Auftrag des Kalifen“ von Walter Püschel. Ich bin einfach begeistert von dem Inhalt. Unsere Lehrer sind mit unserem Eifer zufrieden, ich aber noch nicht, denn mir fehlt noch sehr vieles, bis ich meine Muttersprache so perfekt beherrsche, um in ihr zu unterrichten.

Lilli BARON,
Jungkorrespondentin der „Freundschaft“

Gebiet Nordkasachstan

Jung und gesund

September, Oktober, November — drei Brüder im Abreißkalender der eilenden, fliehenden Zeit; drei Brüder, die brüderlich handeln

und schlicht durch die Jahreszeit wandeln, die Herbst im Kalenderjahr heißt.

Es freut sich der milde September, der oft noch im leinenen Hemde die Gärten und Felder durchstreift:

Wie schnell ist die Ernte zu Ende, wo fleißige Hände behende wetteifern... sogar mit der Zeit. Wir eilen nun wieder

zur Schule und schenken den Lehrern die Blumen, die gern wir im Sommer gepflegt,

die Lieder, die stolz wir gesungen, den Frohsinn, in Arbeit errungen, die Träume, die tief uns

bewegen. Dann kommt auch der bunte Oktober, färbt alles mit Gold und Zinnober und wünscht uns

im Lernen viel Glück. Und, altweibersommerwoben, wir unsere Kräfte erproben: Nur vorwärts! Wer bleibt da zurück?

Nun grüßt uns verschmitzt der November, der nie seine Tage verschwendet, beschenkt uns mit flaumigem Weiß.

Wir wärmen am Frost uns die Hände: Er zieht uns hinaus aufs Gelände —

auf Schiern! — wo alles verschneit... Erfolg ist nicht leicht zu erzielen: Das Üben wird auch manchmal müde.

Doch sind wir ja jung und gesund Drum klingen erneut jene Lieder von Sonne und Freundschaft und Frieden: Zum Schwarzsehen gibt's keinen Grund!

Christine atmete erleichtert auf, jetzt brauchte sie ihr Geschenk auch nicht zu vergeben, ihrer Mutti würde es sicherlich mißfallen, daß ihre Tochter ein gestohlenen Geschenk schenkte. Sie gab der Lehrerin ihren Blumenstrauß und gratulierte. Lene aber stand ganz verloren da und schielte auf die Tafel.

Auch die Lehrerin guckte jetzt auf die Tafel und bedankte sich bei der ganzen Klasse.

„Das freut mich am besten von euch, Blumen und Geschenke passen wirklich in unseren heutigen gewöhnlichen Schultag nicht, viel mehr freue ich mich über eure warmen und herzlichen Worte.“

Dann begann die gewöhnliche Lesestunde. Als die Lehrerin die Hausaufgabe abfragte, stotterte niemand, alle lasen ausdrucksvoll und laut, bis Lene an der Reihe war. Sie schwieg aber.

„Na, was hast du schon wieder Lene?“ Die Lehrerin guckte das Mädchen vorwurfsvoll an.

„Ich hab vergessen, zu Hause zu lesen“, murmelte das Mädchen.

Lena bekam keine Zwei. Wahrscheinlich wollte sich die Lehrerin nicht die Stimmung verderben, aber Lena ging diesmal ziemlich beschämt auf ihren Platz. War sie doch die einzige, die ihrer Lehrerin die Stimmung an ihrem Geburtstag verdorben hatte.

Solche Schüler gibt es genug

Zusammen mit Mutti las ich die Erzählung „Der Sitzlenbleiber“ von Tina Maier („Fr.“ Nr. 167). Mutti sagte mir sofort: „Paß auf, Wolodja, daß es dir in der 7. nicht auch so ergeht, denn ein Stubenhocker bist du auch, und Trickfilme sind deine Leidenschaft.“

Muttis Worte kränkten mich, daß ich doch in der 6. Klasse in allen Fächern gut stand. Aber für manchen Faulenzer ist diese Erzählung eine gute Lehre. Man ist wirklich übel dran, wenn man das neue Schuljahr nicht mit seinen Klassenkameraden beginnen kann.

Ortwin hatte Glück — die 5c verhielt sich zu ihm taktvoll, — ließ ihn gar nicht merken, daß er ein Sitzlenbleiber war. Auch hatte Ortwin einen guten Berater — seine Oma. Dank ihrem Rat wird er jetzt in Mathe gut mitkommen und noch anderen Schülern helfen. Seine Faulheit hat er überwunden.

Mutti sagt: „Tina Maier ermahnt euch Schüler mit ihrer Erzählung. Haltet in allem Maß, seid nicht faul, dann kommt ihr im Lernen gut mit!“

Wolodja KAMYSCHANSKI,
7. Klasse

Alma-Ata

Das ist interessant

Drei Sportarten der Mongolen

Aus der Geographie wissen wir, daß die Mongolei unser östlicher Nachbar ist. Die Hauptbeschäftigung der Einwohner bleibt nach wie vor die Viehzucht.

Es ist nicht übertrieben, zu behaupten, daß fast jeder Mongole reiten kann oder wenigstens auf dem Rücken eines schnellen Pferdes gesessen hat. Das Reitpferd ist seit Jahrhunderten der beste Freund des mongolischen Vieh- und Pferdezüchters. Noch heute ist es in den unendlichen Weiten des mongolischen Landes ein wichtiges Verkehrs- und Transportmittel.

Während des Nadom-Festes treffen die schnellsten und besten Vierbeiner aus der Riesenschar der Reitpferde aufeinander. Die schnellsten werden unter den Augen Zehntausenden Zuschauer ermittelt. Gestartet wird in sieben Gruppen. Erwachsene Pferde, 4- und 5jährige Pferde, Paßgänger, Hengste, 2- und 3jährige Hengsfüllen gehen getrennt in den Wettkampf. Geritten werden diese Pferde von ausgesprochen leichtgewichtigen Mädchen und Jungen im Alter von sechs bis zwölf Jahren. Sie müssen noch nicht auf ihr Gewicht achten wie so mancher Berufsjockey und sind, so für die schnellen Pferde die besten Begleiter und Lenker. Wie beim Adlerringen (auch ein Spiel) setzen und wetten die Zuschauer auf ihren Starter, auf ihr Pferd. Sie hoffen und bangen mit den jungen und geschickten Jockeys auf den 15 bis 30 Kilometer langen Strecken quer durch die Steppe. Als Sieger gelten die ersten fünf Pferde, die mit ihrem Reiter im Sattel durchs Ziel gehen. Ihnen zu Ehren ertöne die Hymne „Der Erste unter Zehntausenden...“ Das ist ein Gesang aus dem 17. Jahrhundert, der zu Ehren von Banchir Donir und seines Pferdes komponiert wurde. Er war ein bekannter Champion und Meisterreiter im Jahre 1697. Sehr alt sind also die schönen Pferdesporttraditionen.

Johann WEINERT

Chefredakteur i. V. Jakob GERNER

Das Geburtstagsgeschenk für die Lehrerin

An der Tür klingelte es zweimal: So tut es Lena, wenn sie Christine jeden Morgen abholt. Dann gehen die beiden Schülerinnen der 2. Klasse zur Schule.

Christine rannte nun zur Tür, öffnete und begrüßte ihre Freundin freundlich. Lena hatte ein rundes Paket, mit einer schönen weißen Schleife verziert, in der Rechten hielt sie einen schönen Blumenstrauß.

„Was hast du denn da?“ fragte Christine, auf das Paket tippend.

„Weißt du denn nicht, daß Amalia Gustavowna heute Geburtstag hat?“ fragte Lena.

„Das schon, ich habe auch einen Blumenstrauß für sie vorbereitet!“, sagte das Mädchen.

„Aber kein Geschenk?“ empörte sich Lena.

„Mama!“ rief Christine weinerlich. „Warum hast du mir kein Geschenk für Amalia Gustavowna gekauft? Christines Mutter kam aus der Küche heraus, kapierte gleich, was hier los war, und meinte ruhig: „Geht ihr denn nicht zur Schule?“

„Wieso nicht?“ riefen die beiden kleinen Mädchen fast erschrocken.

„Also doch, und ich dachte schon, ihr seid zum Geburtstag

eingeladen“. Christines Mutter lächelte, dann fuhr sie fort: „Also ist alles in Ordnung, ihr gratuliert eurer Lehrerin einfach mit einem Blumenstrauß zum Geburtstag und fertig.“

„Meine Mutti sagte aber, es wäre nicht schön, mit leeren Händen hinzugehen“, beharrte Lena und streichelte ihr rundes Paket. „Was hast du denn da drinnen?“ fragte Christine neidisch.

„Eine große Teekanne mit schönen roten Blumen darauf. Die wird Amalia Gustavowna sicher sehr gefallen. Vielleicht wird sie nach diesem Geschenk besser zu mir stehen“, sagte Lena, als die beiden Mädchen schon draußen waren.

„Du willst dich etwa bei Amalia Gustavowna mit deiner Kanne einschmeicheln?“ fragte Christine spöttisch.

„Meine Mama sagte, ihr würdet das imponieren, daß wir in der Familie so aufmerksam ihr gegenüber sind.“

Christine schwieg. Sie überlegte, ob Amalia Gustavowna jetzt denken werde, daß ihre Familie hartherzig sei.

„Lena, warte einen Augenblick“, sagte Christine, drückte ihr ihren Blumenstrauß in die Hand und lief schnell zurück. Mutti war schon



nicht mehr da, Christine öffnete die Tür mit ihrem Schlüssel, trat ein und guckte sich um, was sie nun als Geschenk für ihre Lehrerin mitnehmen könnte. Ihr Blick fiel auf Mutters Nachttischchen, auf dem allerlei kleine hübsche Döschen, Fläschchen und sonstige „verbotene“ Dinge standen. Sie nahm rasch die neue Packung mit Parfüm (ein ziemlich teures und sehr schönes, hatte Vati gesagt) und lief damit schnell zu Lena, die schon ganz ungeduldig auf sie wartete. Die beiden Mädchen kamen kurz vor dem Glockenzeichen in die Klasse gerannt. Hier herrschte der übliche Morgentumult, keine Blumen und keine Geschenke waren zu sehen. Nur an der Tafel stand in großen Lettern:

„Liebe Amalia Gustavowna, wir gratulieren Ihnen recht herzlich zum Geburtstag. Heute wollen wir Sie nur erfreuen!“

„So was Blödes!“ flüsterte Lena, „nicht einmal Geschenke haben sie mitgebracht, wer braucht schon diese Versprechungen?“

Bald darauf kam die Lehrerin ins Klassenzimmer. Die beiden Mädchen eilten zu ihrem Tisch und gratulierten ihr herzlich. Lena reichte ihr endlich ihr großes rundes Paket.

„Herzlichen Dank, Lenchen“, sagte die Lehrerin, aber dein Geschenk kann ich nicht nehmen, du bist noch ein kleines Mädchen, und verdienst kein Geld. Schönen Dank noch einmal für die Blumen.

Unsere Anschrift:

Kazachskaja SSR, 480044, Alma-Ata, ul. M. Gornjogo, 50, 4-A ETZH



Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69, stellvertretende Chefredakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77; Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Propaganda — 33-38-04; Parteipolitische Massenarbeit — 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84, 33-33-71; Leserbriefe — 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Schreibbüro — 33-25-87; Korrekturen — 33-92-84. Unsere Korrespondentenbüros: Dschambul — 5-19-02; Kustanai — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petropawlowsk — 6-53-62; Zellinograd — 2-04-49.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 Объем 2 печатных листа УГО2229 Заказ 12059